

Weerth, Georg: Freund Lenz (1839)

1 Aus fernen Wolken braust ein dumpfer Ton.
2 Die Donner sind es, so der Welt verkünden,
3 Daß wieder der Natur geliebter Sohn,
4 Der Frühling, wandelt zu der Erde Gründen.

5 Bei andern Völkern hat er lang geweilt,
6 Da war's, daß jüngst die Kunde ihn ereilt,
7 Wir hier im Norden trügen heiß Verlangen,
8 Aufs neu zu schauen seiner Blüte Prangen.

9 Er kommt. Und aus des Südens frohen Talen,
10 Wo träumend er im Lorbeerwalde lag,
11 Wo er zum Fest bei glutgefüllten Schalen
12 Des Myrtenhaines vollste Kränze brach,
13 Wo mit dem Zephir er die Wangen kühlte
14 Und buhlerisch in schwarzen Locken wühlte –
15 Fern aus dem Süden hat er alle Pracht
16 Herauf jetzt in den Norden uns gebracht.

17 Er setzt sich lächelnd auf die Hügel hin –
18 Da weht ein Duften rings durch Fels und Auen,
19 Zum Forste lustig Falk und Taube ziehn,
20 Und Knospen rötlich aus den Gärten schauen.
21 Der Bäche Lauf schmückt er mit lichtem Samt,
22 Es blitzt der Tau, hell auf die Sonne flammt –
23 Und nieder steigt er von den Hügelthronen
24 Hinab zum Tale, wo die Menschen wohnen

25 Mit ihrer Lust, mit ihrem bittern Leid,
26 Mit ihren Freuden, ach, und ihren Tränen,
27 Mit all dem Ringen, all dem herben Streit,
28 Mit all dem Hoffen, all dem stillen Sehnen.
29 Er ist's, der in des Armen Hütte schaut,
30 Der zu ihm spricht, wenn kaum der Morgen graut:

31 »getrost, wie deine Freuden auch zerstieben,
32 Dir Armen ist der Lenz noch treu geblieben!

33 Hinaus! Durch meine Blumen sollst du schreiten,
34 Ich labe dich mit meiner Wälder Grün,
35 Durch Busch und Wiese will ich dich geleiten
36 Den Berg hinan, wo meine Rosen glühn.
37 Ich zeige dir, wie nieder zu den Flächen
38 Befreit die Ströme ihre Bahnen brechen,
39 Und wie der Nacht erblüht der Sterne Schein,
40 Zieh ich, der Lenz, in deine Seele ein!

41 Ich küsse deiner Kinder müde Stirnen,
42 Ob all ihr Glanz verloschen und verstaubt;
43 Ich will gleich der Lawine von den Firnen
44 Wälzen den Gram von ihrer Mutter Haupt.
45 Und Feuer menge ich mit deinem Blute,
46 Daß bald die Hand, die nur am Pfluge ruhte,
47 Zum Schwerte greift und ringend im Gefecht
48 Von Schmach befreit ein unterdrückt Geschlecht!«

(Textopus: Freund Lenz. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/31727>)